

November 2017

Liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Lebenschance und des Waisenkinderdorfes Yovokope,

ich beginne diesen Infobrief heute, am 11. November, im Waisenkinderdorf Yovokope. Es ist Sonnabend, heiß und feucht, denn es ist Regenzeit. Bärbel Netheler Schlobohm und ich sind seit einer Woche in Togo und haben bereits ein Wochenende im Dorf verbracht. Die übrige Zeit waren wir bei Adèle, der Frau des Leiters Roger, in Lomé. Sehr zur Freude der Afrikaner gab es heute ein gewaltiges Gewitter mit viel Regen, der eindrucksvoll auf das Wellblechdach unserer Unterkunft trommelte.

Vor uns unter dem Niembaum sitzt eine Gruppe Kinder und Jugendlicher, die sich gegenseitig die Haare schneiden - eher abrasieren, denn aus hygienischen Gründen werden die Haare sehr kurz getragen.



Große Gruppen von Jungen spielen Fußball oder machen Leichtathletik. Mädchen üben für den morgigen Gottesdienst ihre Chormusik. Überall wird Wäsche gewaschen und auf dem Gras ausgebreitet. Es ist ein beschaulicher Sonnabend. Vielleicht regnet es heute Abend, was für die Pflanzen notwendig wäre.

Meine Begleiterin ist zum ersten Mal in Afrika und somit auch in Yovokope.

Bärbels Bericht

Seit vielen, vielen Jahren träume ich davon, einmal nach Togo in das Waisenkinderdorf Yovokope zu reisen. Ich bin fast von Anfang an dabei und seit einiger Zeit im Vorstand des Vereins. In diesem Jahr sollte es nun Wirklichkeit werden. Zusammen mit Sigrid Stiering stieg ich am 3.11.2017 in den Flieger nach Togo. Es war mein erster Besuch in einem schwarzafrikanischen Land.

Der Empfang im Dorf war überwältigend. Wir wurden regelrecht erdrückt von den Kindern, die sich sehr über unseren Besuch freuten. Jeder wollte ein Stückchen von unserer Haut anfassen.

Vom Ablauf im Dorf war ich begeistert. Es ist kaum zu glauben wie diszipliniert es in dieser großen Familie zugeht. Die Kinder und Jugendlichen haben großen Respekt vor den Erwachsenen, aber sonst würde es auch nicht funktionieren. Jeder weiß, was er zu tun hat und geht seinen Aufgaben nach. Ein unglaubliches System, in dem strenge Regeln und Mitbestimmung, aber auch Zufriedenheit ein Fundament bilden.

In der Woche beginnt der Tag um 5 Uhr. Die Kirchenglocke weckt alle. Jeden Morgen wird das gesamte Gelände mit Palmwedeln gefegt, die Häuser und Toiletten gewischt. Danach waschen sich die Kinder, die Kleinen bekommen eine Suppe und nach einem Morgenapell vor der Schule, bei dem sich alle klassenweise aufstellen und ein Gebet sprechen, beginnt um 7 Uhr der Unterricht. Um 9 Uhr ist Pause und nun bekommen alle eine süße Morgensuppe.

Zur Mittagspause stellt man sich wieder klassenweise bei der Essensausgabe auf. In dieser Reihenfolge setzen sich alle unter dem überdachten Platz im Dorfmittelpunkt auf den Boden. Alle müssen warten bis jeder einen gefüllten Teller hat. Wieder wird ein Gebet gesprochen bevor gegessen wird.



Nur mit derartigen Strukturen kann das Miteinander funktionieren. Ich war beeindruckt. Es geht sehr fröhlich zu in dieser kleinen Oase. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit zwischen Groß und Klein. Man kümmert sich um einander. Natürlich gibt es auch Streitigkeiten. Es

sind ganz normale Kinder und Jugendliche.

Eine zentrale Bedeutung hat der katholische Gottesdienst, der jeden Sonntag stattfindet. Er dauert 3 Stunden!!! Alle haben sich sonntäglich gekleidet. Ein Junge trägt mit Stolz einen rosagemusterten Winteranorak mit Kapuze. Ein kleines Mädchen stöckelt unbeholfen in Schuhen mit hohen Absätzen. Das sind offensichtlich Kleidungsstücke, die sie irgendwo ergattert haben und mit denen sie sich aus der Masse herausheben. Nach ca. 2 Stunden predigen, singen und beten - einige Kleine schlafen schon und werden von kontrollierenden Großen kräftig angestoßen, erheben sich alle und singen und tanzen bei Trommelbegleitung durch die Kirche. Das ist der Höhepunkt, auf den alle gewartet haben. Trotz der Hitze habe ich gern dabei mitgemacht. Das was die Kinder in diesem Dorf lernen, im Alltag und auch in der Freizeit, ist eine große Chance für ihr späteres Leben und hoffentlich ein Weg aus der sonst unausweichlichen Armut in diesem Land und soll verhindern, dass sie den langen und gefährlichen Weg nach Europa machen müssen.

Es war eine tolle Zeit! Ich habe große Achtung vor Roger und den anderen, die Verantwortung tragen und ich bewundere die harte Arbeit, die hier geleistet wird. Eines steht für mich jetzt schon fest: Es wird nicht meine letzte Reise nach Togo gewesen sein!

Togo und seine Möglichkeiten

Ich schließe mich gern Bärbels Begeisterung an, denn das Dorf und die Schule in Lomé scheinen gut zu funktionieren. Das darf aber nicht drüber hinwegtäuschen, dass all das zu unterhalten und die 46 Erwachsenen im Dorf und die Lehrer in Lomé zu entlohnen, viel Geld kostet. Die Zahl der Jugendlichen und Kinder ist etwas geringer geworden. Zwölf Schneiderinnen haben nach Beendigung ihrer Ausbildung, mit einer Nähmaschine ausgestattet, das Dorf verlassen. Auch einige der ausgebildeten Landwirte sind nicht geblieben. Wir haben ja mit Roger eine Vereinbarung getroffen, dass er in solchen Fällen keine neuen Kinder mehr aufnehmen darf, um die Kosten zu verringern.

Gespräche über Möglichkeiten, selbst Einkommen zu erzielen, waren relativ ergebnislos. Wir Deutschen denken uns, dass so viele Menschen doch irgendetwas herstellen müssen, was sich verkaufen lässt. Die Landwirtschaft funktioniert gut, das Gemüse wächst, Obst hängt an den Bäumen....Ich würde Marmelade kochen und verkaufen. Aber, wer kauft die in Togo? In den Supermärkten steht französische Marmelade in den Regalen. Dafür habe ich wenig Verständnis, denn das tolle süße Obst wächst hier vor der Tür.

Der Zustand Lomés hat mich erschreckt. In den letzten 15 Jahren hat sich in meinen Augen nichts Entscheidendes verbessert. Die Straßen sind bevölkert mit arbeitslosen Menschen. Jeder versucht irgendetwas zu verkaufen und das, obgleich nur wenige über ausreichende Mittel verfügen.

Die Menschen sind unzufrieden mit den herrschenden Zuständen. Jede Woche wird an 3 Tagen von 10 bis 18 Uhr demonstriert. Hierzu haben 14 Oppositionsparteien aufgerufen, die den herrschenden Präsidenten zum Rücktritt auffordern. Wie das enden wird ist abzuwarten, denn der Präsident ist der Befehlshaber der überall präsenten Soldaten. Außerdem ist es fraglich, ob sich mit anderen Politikern an der Spitze etwas ändern wird.

Roger sieht nur eine Möglichkeit für die Erzielung von Einkommen darin, weiteres Land zu erwerben und Mais anzubauen. Mais ist **das** Grundnahrungsmittel in Togo und lässt sich gut verkaufen. Das könnte unser nächstes Projekt werden.

Von großen und kleinen Menschen

Um diesen Brief versöhnlich enden zu lassen berichte ich noch einmal von den Kindern im Dorf. Wie Bärbel ja bereits berichtete, wird man regelrecht erdrückt von den vielen kleineren Kindern. Man ist als Weißnase unheimlich interessant und mindestens 5 Kinder an jeder Seite versuchen Körperkontakt zu halten. Ein kleines Mädchen fragte mich, ob es noch mehr von solchen wie wir in unserem Land gäbe. - Bei uns sehen alle so aus- war meine Antwort und ich habe dann versucht zu erklären, welcher Zusammenhang zwischen dem Klima und den Rassen besteht. Ob sie das verstanden hat?

Auffallend ist auch das Bedürfnis der Kinder, sich anzukuscheln. Wenn man sich hinsetzt sind ruck zuck bis zu zehn Kinder da, die schmusen wollen. 465 Kinder, davon über die Hälfte zwischen 5 und 12 Jahren, da fehlen natürlich Bezugspersonen dieses natürliche Bedürfnis nach Nähe zu stillen.



Ich habe mich gefreut, Christine, Ida und andere Große wiederzusehen. Ida gehört zu den ersten, die ins Dorf kamen. 2002 war sie 8 Jahre alt. Jetzt ist sie 25 Jahre alt und mit Gerald verheiratet, der ebenso lange im Dorf lebt. Die beiden haben eine kleine Tochter, Patrizia. Ida unterrichtet in der ersten Klasse, hilft in der Küche und bei allem, was anfällt. Sie ist eine zuverlässige Stütze für Roger. Idas Mann hat eine Ausbildung zum Lehrer gemacht und unterrichtet in den oberen Klassen.

Dank

Ich bedanke mich herzlich bei Ihnen allen, die Sie unsere Arbeit unterstützen.
Bitte bleiben Sie uns treu.

Roger gab uns mit auf den Weg zu versuchen, einen Motor für einen der alten Trecker aufzutreiben. Zur Zeit funktioniert nur der vor 2 Jahren angeschaffte neue Trecker. 3 weitere stehen fahrtüchtig im Speicher. Der beste davon könnte mit einem brauchbaren Motor noch gute Dienste leisten. Es handelt sich um einen Masey Ferguson. Ich habe die Bezeichnung für 3 mögliche Motoren mitbekommen. Sollte jemand von Ihnen helfen können, informiere ich gern darüber.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich Ihnen allen frohe Feiertage und ein gutes Jahr 2018.

Herzliche Grüße

Sigrid Stiering